

# Herzlich Willkommen zum Webinar

## „Sozialraumorientiertes Wohnen“

im Rahmen des Projekts

**Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz (BTHG)**

am **09.06.2020**

**Referentin:**  
**Bianca Rodekohl**

Projektleitung  
Selbstständiges Wohnen (SeWo) gem. GmbH –  
LWL-Programm für selbstständiges und  
technikunterstütztes Wohnen im Quartier



# Bianca Rodekoeh

## Dipl.-Geographin



### Kurzer Steckbrief

- Langjährige Erfahrung und Tätigkeit in Forschungsprojekten zu „Alter und Behinderung“ und „Inklusiver Sozialplanung“ mit Schwerpunkt räumlicher Analysen an der Kath. Hochschule NRW in Münster
- Seit 2017 als Projektleitung tätig für die Selbstständiges Wohnen/SeWo gGmbH, Koordination und Umsetzung des SeWo-Programms für Westfalen-Lippe
- Mitglied/Beteiligung in versch. Netzwerken: AK Quartiersforschung (DGfG), Teilhabekolloquium der KathHO NRW, Aktionsbündnis Teilhabeforschung, AK Alter und Technik (DGfG), AK Sozialraum digital gestalten des KDA, Netzwerk „Münster inklusiv denken“
- Themenbezogene Publikationen

# Gliederung

1. Ausgangslage/Anforderungen
2. Sozialraumorientiertes Wohnen: was heißt das eigentlich?
3. Vorstellung des SeWo-Programms für Westfalen-Lippe
4. Zukunftsperspektiven und -aufgaben
5. Diskussion und Austausch

Anhang: Methoden/Instrumente/Beispiele



# Ausgangslage/Anforderungen

**UN-BRK** (seit 2009):  
unabhängige  
Lebensführung

**Leben, wo und wie  
ich will mit  
bedarfsgerechter  
Unterstützung!**

**ICF/WHO** (seit 2001):  
Behinderung als  
Wechselwirkung  
Individuum/Umwelt u.a.

**Inklusion als  
gesellschaftliche  
Verantwortung/  
Anforderung!**

**BTHG** (seit 2016):  
Personenzentrierung, u.a.:

**Abkehr von  
einrichtungs-  
basierter  
Finanzierungslogik;  
Fokus auf  
Sozialraum**

**Ziel: Leben mittendrin!**  
**Erforderlich: alternative Wohnangebote zur Umsetzung  
des Wunsch- und Wahlrechts von Menschen mit Behinderungen!**

# Das SeWo-Programm: Ausgangssituation und Ziele

## Nadelöhr: Wohnraum

### Es fehlen geeignete Wohnungen!

Menschen mit Behinderungen brauchen mehr, um tatsächlich selbstständig und selbstbestimmt mitten im Quartier leben zu können...

➔ Wie schaffen wir geeigneten Wohnraum für Menschen mit Behinderungen?!



# Sozialraumorientiertes Wohnen

## Sozialraumorientiertes Wohnen – was heißt das?

### Wohnraum – bedarfsgerechte Unterstützung – Teilhabepotenziale

- Wohnraum: bezahlbar, barrierefrei, gut angebunden als Basis
- Verlässliche und bedarfsgerechte Unterstützung am Wohnort mit verfügbaren Diensten nach Wahl
- Teilhabepotenziale: über die eigenen vier Wände hinaus Möglichkeiten der Teilhabe für soziale Kontakte, Begegnungen und Beziehungen erleben können, Freizeitgestaltung: dafür benötigen wir den **Sozialraum** (bitte den Raum mitdenken!)
  - ➔ erst wenn dies ohne Barrieren möglich ist, ist die vollumfängliche Teilhabe an der Gesellschaft möglich!

# Sozialraumorientiertes Wohnen (1)

## Gesetzliche Rahmenbedingungen im SGB IX

mit unterschiedlichen Adressaten z.B.

- **Aufgaben der Länder** (§ 94 SGB IX): wirken auf bedarfsdeckende, am *Sozialraum orientierte* und inklusive Angebote von Leistungsanbietern hin
- **Beratung und Unterstützung** (§ 106 SGB IX): LB werden vom Träger der EGH beraten und unterstützt. Beratung umfasst u.a. „Hinweise auf *Leistungsanbieter und andere Hilfemöglichkeiten im Sozialraum*“
- **Gesamtplanverfahren** (§ 117 SGB IX): Verfahren erfolgt u.a. „*sozialraumorientiert*“

# Sozialraumorientiertes Wohnen (2)

## Gesetzliche Rahmenbedingungen im SGB IX

- **Soziale Teilhabe** (§ 113 SGB IX): „Leistungsberechtigte zu einer möglichst selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung im eigenen Wohnraum sowie *in ihrem Sozialraum* zu befähigen oder sie hierbei zu unterstützen“
- **Fachkräfte** (§ 97 Abs. 2 SGB IX): Diese sollen „umfassende Kenntnisse *über den regionalen Sozialraum* und seine Möglichkeiten zur Durchführung von Leistungen der Eingliederungshilfe haben“

**Zentrale Anforderung:** alle Akteure handeln in Sozialräumen und haben Kenntnisse über die Beschaffenheit, Angebote, Potenziale und Barrieren!

# Sozialraumorientiertes Wohnen (3)

## Gesetzliche Rahmenbedingungen im SGB IX

- Umfassende Anforderungen zur Einbeziehung des Sozialraums für alle Akteure!
- Ressourcen des Sozialraums mitdenken statt exklusiver Zuständigkeit der Eingliederungshilfe!

**Anforderungen sind klar, aber wie erfolgt die Umsetzung?**

# Sozialraumorientiertes Wohnen (4)

## Gesetzliche Rahmenbedingungen im SGB IX

- Wie implementieren wir den Sozialraumbezug innerhalb der Organisationen für die geforderten Aufgaben gem. BTHG?
- Wie erlangen alle Akteure systematisch sozialräumliche Kenntnisse?
- Welche Instrumente und Methoden können die Arbeit der Akteure unterstützen?
- Wie lässt sich sozialräumliche/fallunabhängige Arbeit finanzieren und organisieren bei starker Personenzentrierung der Leistungen?

**Das „Wie“ ist entscheidend:**

**Jeder für sich? Alle gemeinsam? Es bleibt noch viel zu tun!**

# Das SeWo-Programm: Ausgangssituation und Ziele (1)

## SeWo-LWL-Programm als ein Baustein zur Diversifizierung von Wohnangeboten für Westfalen-Lippe

- Angebote im Wohnen auch für Menschen mit hohen Unterstützungsbedarfen (Bedarfsdeckung bisher in besonderen Wohnformen), die den Wunsch haben, selbstständig(er) in den eigenen vier Wänden zu leben
- Sicherstellung der bedarfsgerechten Unterstützung bei gleichzeitiger Finanzierbarkeit und Wirtschaftlichkeit von Diensten, → intensiv-ambulante Unterstützungsangebote

## Quadratur des Kreises?

# Das SeWo-Programm: Ausgangssituation und Ziele (2)

**2017: Gründung der Selbstständiges Wohnen - SeWo gGmbH** (als Tochter des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, LWL):

**Auftrag:** Neubau von 15 Wohnhäusern zur Bereitstellung von Wohnraum (SeWo als Bauherr und Vermieter) in zentralen Lagen

- für je bis zu 12 Menschen mit Behinderung und **hohen Unterstützungsbedarfen**
- in der Regel als Apartments im geförderten Wohnungsbau
- Ausstattung mit (Zusatz-) **Kapital von 10 Mio. Euro** für zusätzliche Ressourcen Technik & Quartier
- **Umsetzung mit Kooperationspartnern vor Ort** (Anbieter von Leistungen der Sozialen Teilhabe)

# Das SeWo-Programm: Ausgangssituation und Ziele (3)

## Neubau von 15 Wohnprojekten

### Vielfalt!

**Kooperationspartner:** Anbieter EGH, Elterninitiative, Bürgerinitiative

**Zielgruppen:** Menschen mit

- Sog. geistiger Behinderung
- Körper- und Mehrfachbehinderungen
- Psychischen Beeinträchtigungen
- Suchterkrankungen
- Autismus-Spektrum-Störung

**Lebensphasen:** junge Erwachsene bis hin zu Senioren

**Quartiere:** von ländlich bis großstädtisch



# SeWo-Programm: Schwerpunkte (1)

## Technikunterstützung

- Ausstattung der Wohnhäuser mit bedarfsgerechter Technik (Herausforderung: Antizipation Bedarfe zukünftiger MieterInnen)  
Baustein: Schwerbehindertendarlehen der Wohnbauförderung NRW
- SeWo als Experimentierfeld nutzen:  
App-Entwicklung zur selbstständiger(en)  
Alltagsunterstützung von Menschen  
mit kognitiven Einschränkungen



Fotos: SeWo



# SeWo-Programm: Schwerpunkte (2)

## Quartierseinbindung

- Die Einbindung in vorhandene oder sich neu entwickelnde Quartiere, Nachbarschaften und Gemeindestrukturen
- Ziel: soziale Teilhabe und Partizipation ermöglichen, die Strukturen vor Ort aktiv mitgestalten und inklusiver zu entwickeln, Ressourcen der Quartiere nutzen

**→ 70.000€ Förderung für jedes Projekt (1/2 MA-Stelle für 2 Jahre, sog. Quartiers- und Teilhabegestaltung = QTG)**

**→ jedes Projekt entwickelt ein Konzept für die Quartierseinbindung (s. Anhang 9)**

# SeWo: Sozialraumorientiertes Wohnen (1)

## Sozialraumorientierung

### auf zwei Ebenen:

- Berücksichtigung der individuellen Bedarfe und Wünsche der Menschen mit Behinderung in Bezug auf Unterstützung und Teilhabe (**fallspezifisch**)
- Inklusive (Weiter-)Entwicklung der Strukturen im Quartier, Aufbau und Erweiterung von Netzwerken und Kooperationen, Einbindung Kommunalpolitik, Organisationsentwicklung (**fallunabhängig**)

**Fallspezifische und fallunabhängige Arbeit bedingen sich gegenseitig; daher:**

**Verknüpfung von Personenzentrierung und Sozialraumorientierung!**

# Zukunftsperspektiven/-aufgaben (1)

## **Wohnungsangebot für Menschen mit Behinderungen**

- Chancen der versch. Zuständigkeiten im Wohnen nutzen: versch. Ämter der Kommunen einbinden, z.B. Vorgaben zu inklusiven Baulandvergabeverfahren, inklusiver Sozialberichterstattung
- Geförderten Wohnungsbau über Barrierefreiheit hinaus auskömmlich gestalten (Refinanzierung behindertengerechter Ausstattung)
- Eigentümer und Investoren einbinden
- Politikberatung: was brauchen Menschen mit Behinderungen?
- Bauliche (Landesbauordnungen) und fachliche Gesetze (BTHG, WTG NRW etc.) konform ausrichten und weiterentwickeln
- Anfragen nach Wohnraum unabhängiger gestalten

# Zukunftsperspektiven/-aufgaben (2)

## Verankerung der Sozialraumorientierung

- Sozialraumwissen systematisch erfassen und verfügbar machen auf Ebenen der Leistungserbringer, Kostenträger, Kommunen, Leistungsberechtigten
- Sozialraumorientierung im Landesrahmenvertrag ausgestalten
- Sozialraumorientierung in den Organisationen verankern (Leitungsaufgabe!) und sich als Akteur in sozialräumlichen Netzwerken verstehen und agieren
- Menschen mit Unterstützungsbedarf sichtbar und selbstwirksam werden lassen (Empowerment und aktive Rolle!)

# Diskussion/Austausch

- ➔ Wie schaffen wir mehr Alternativen im Wohnen und etablieren mehr Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen?
- ➔ Welche Kooperationen können Anbieter/Akteure anstreben?
- ➔ Wie verankern wir die Sozialraumorientierung systematisch und effektiv?
- ➔ Wir lassen sich Effekte der Sozialraumarbeit belegen/“Messung von Teilhabe“?

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (1)

Beispiel: SeWo-Quartierstagebuch (orientiert am SONI-Modell)

Monat:	Ebene der Kommunalpolitik (S)	Ebene des Hilfesystems/der Organisation (O)	Gemeinwesen-ebene/Netzwerk (N)	Ebene des Individuums (I)	Besonderheiten/Hindernisse/Erfolge/Schwerpunkte
<b>QTG-Tätigkeiten</b>	Beschreibung der Tätigkeiten/Akteure/Termine: Anbindung an kommunale Entwicklungen/Gremien/Politik	Beschreibung der Tätigkeiten/Akteure/Termine: Sozialräumliche Zuständigkeiten/Kooperation Verankerung QTG in der eigenen Organisation	Beschreibung der Tätigkeiten/Akteure/Termine: Erschließung von Ressourcen über AK/Vereine, Kultur/Musik, Ehrenamt, Nachbarn etc. vor Ort; Abbau von Barrieren	Beschreibung der Tätigkeiten/Akteure/Termine: Teilhabe wünsche/ Freizeitaktivitäten, Ressourcen des Quartiers für den Einzelnen	z.B. Kooperationsverträge, Aufbau von AK/Gremien, Ablehnung/ Akzeptanz der ZG
<b>Datum/ Tätigkeiten</b>					

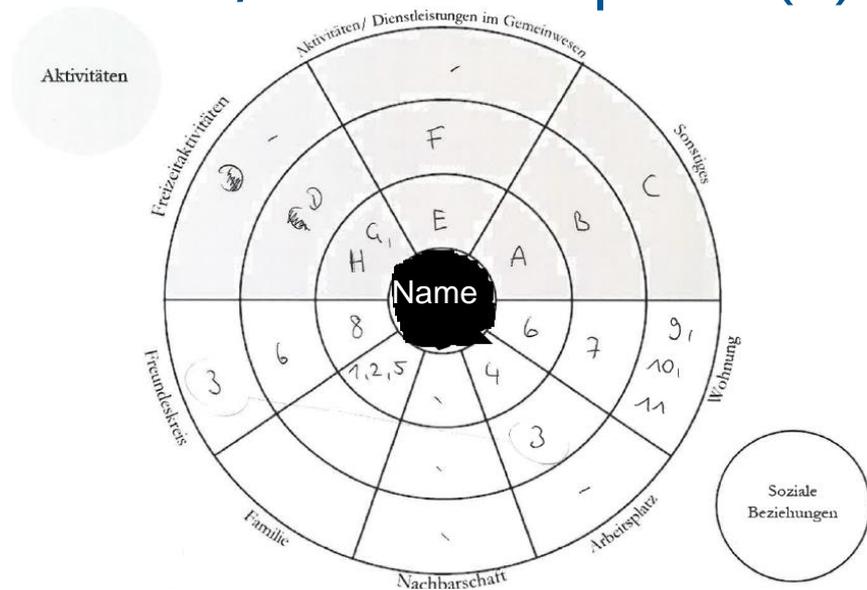
Erfassen der Tätigkeiten der QTG-Kräfte für die eigene Planung und Evaluation, auf welchen Ebenen QTG agieren

Quelle: SeWo

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (2)

## Beispiel **Eco-Map**:

Instrument zur Dokumentation der Beziehungen und Aktivitäten auf Einzelfallebene



	Soziale Beziehung	Begegnungsort
1	Mütter	Zuhause (bei denen)
2	Vater	Zuhause (bei denen)
3	ArbeitskollegInnen	Arbeit
4	Chefs	Arbeit
5	Schwester + Freund	bei den Eltern
6	Freundin	WG
7	Mitbewohner	WG
8	bester Freund	WG
9	Personal	WG
10	Bezugsbegleiter	WG
11	Teamleitung	WG
12		

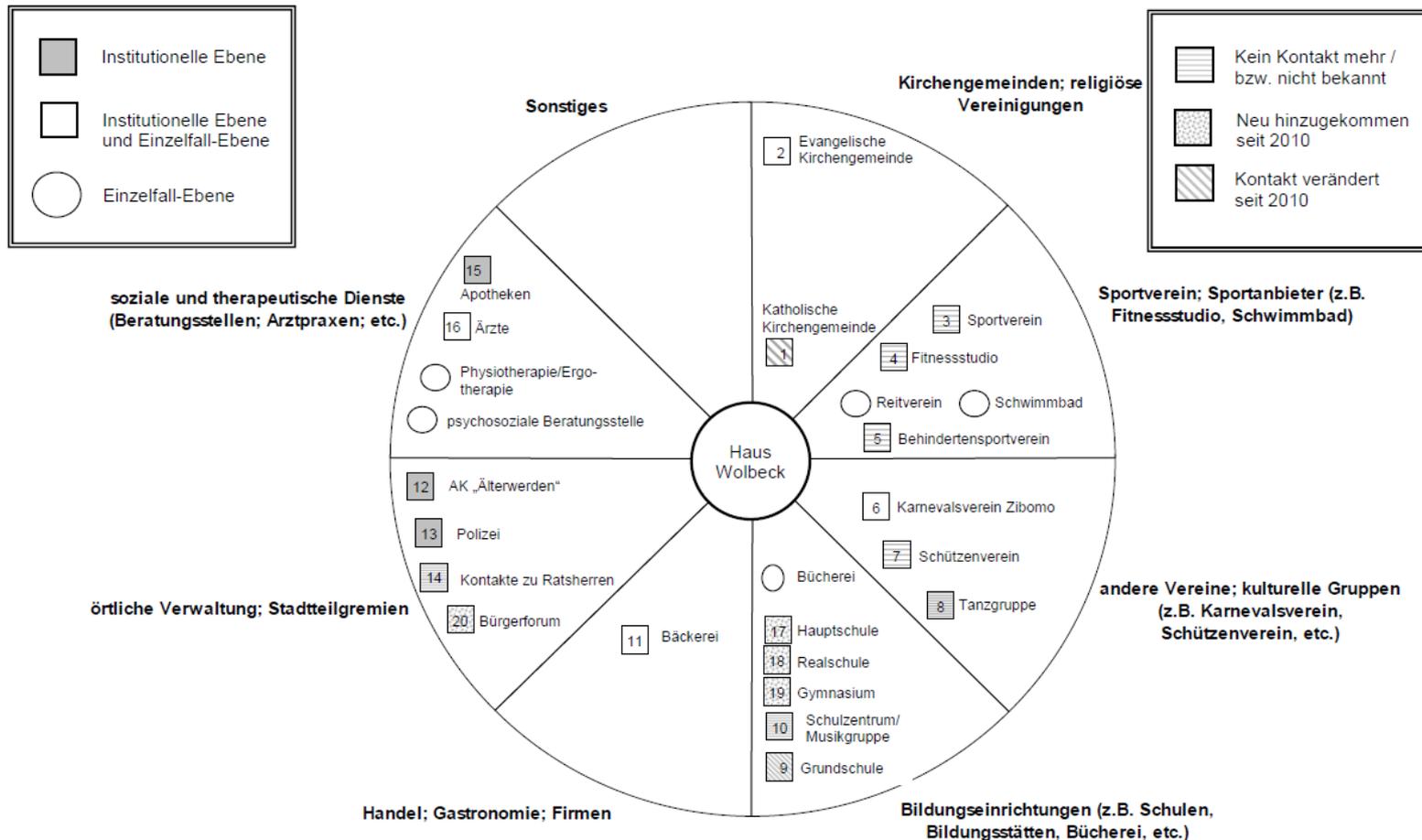
	Aktivität	Ort der Aktivität
A	essen, trinken	WG
B	Schlafen	WG
C	TV, Musik	WG
D	kumpeln	<del>Havixbeck</del> Havixbeck
E	arbeiten	Münster-Nord
F	Bus + Zug fahren	Havixbeck - Münster
G	Freizeitunternehmungen	<del>Havixbeck</del> Münster
H	Fußball gucken	Dortmund
I		
J		
K		
L		

Quelle: SeWo

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (3)

## Beispiel: Netzwerkkarte: Erfassung von sozialräumlichen Angeboten und Kooperationen auf Organisationsebene

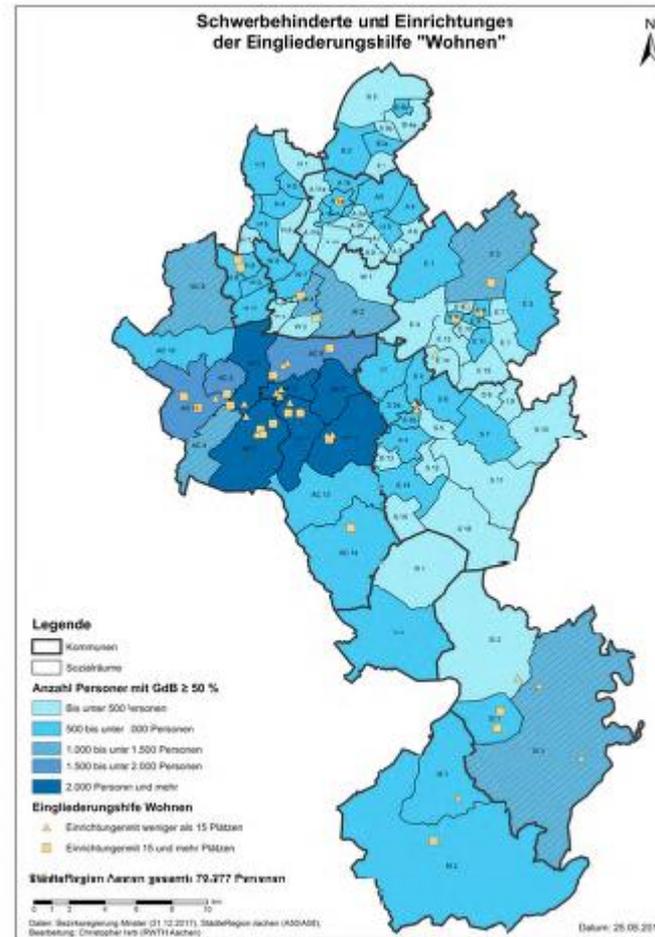
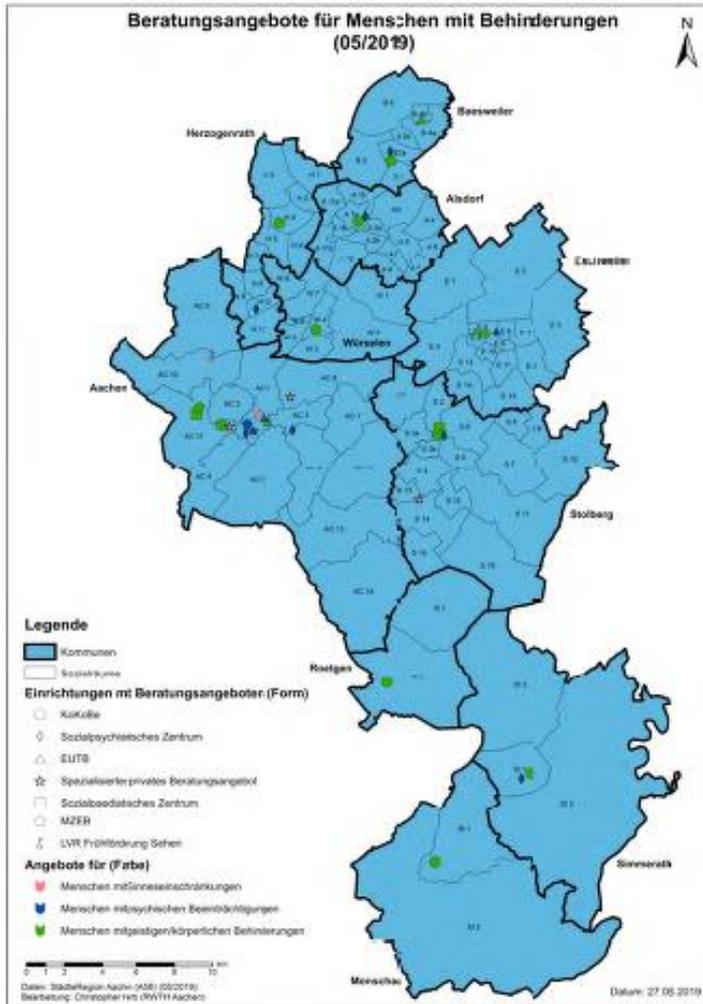
Anhang 10.3: Netzwerkkarte und Erläuterungen zu den Kooperationspartnern von Haus Wolbeck 2012



Quelle: KatHO NRW, Abschlussbericht Sozialführerschein 2012

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (4)

## Beispiel Sozialraumanalysen und inklusive Sozialberichterstattung Städteregion Aachen

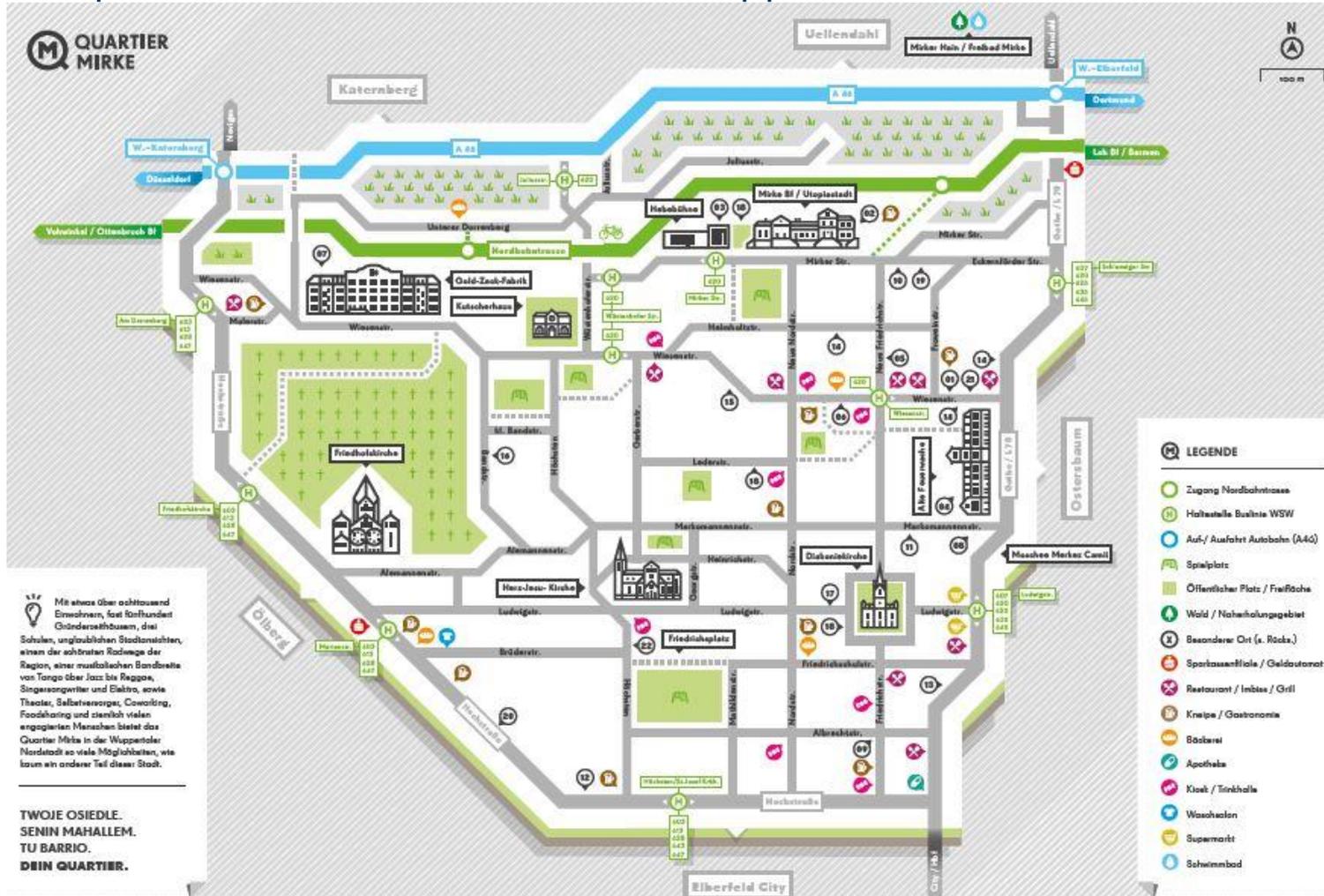


Quelle: Städteregion Aachen 2020



# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (6)

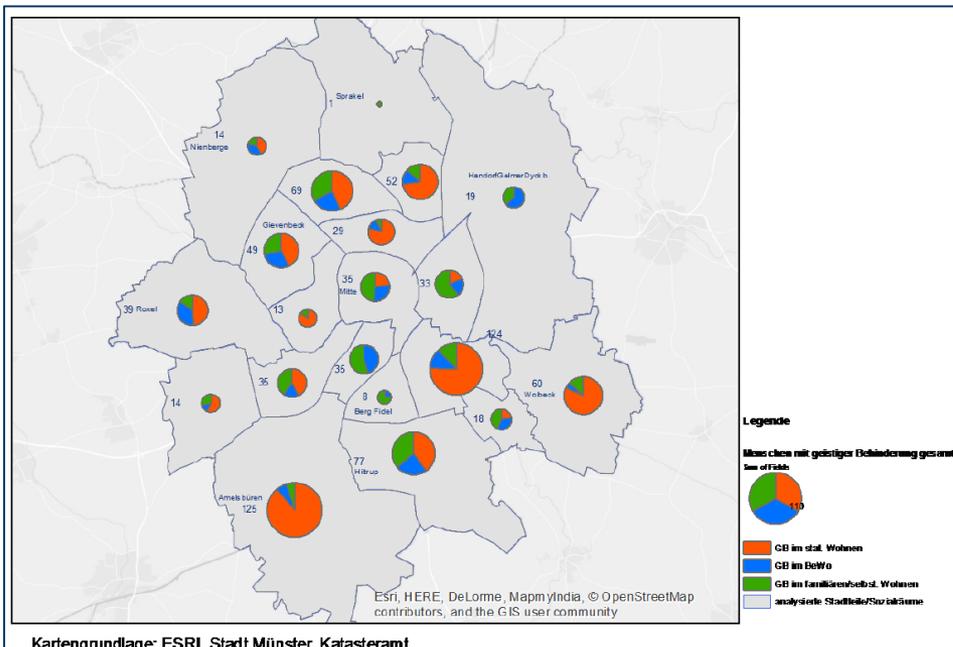
## Sozialraumkarte/Darstellung von Angeboten und baulichen Orientierungspunkten (Beispielkarte Quartiers-initiative in Wuppertal)



Quelle: <http://quartier-mirke.de/quartierskarte>

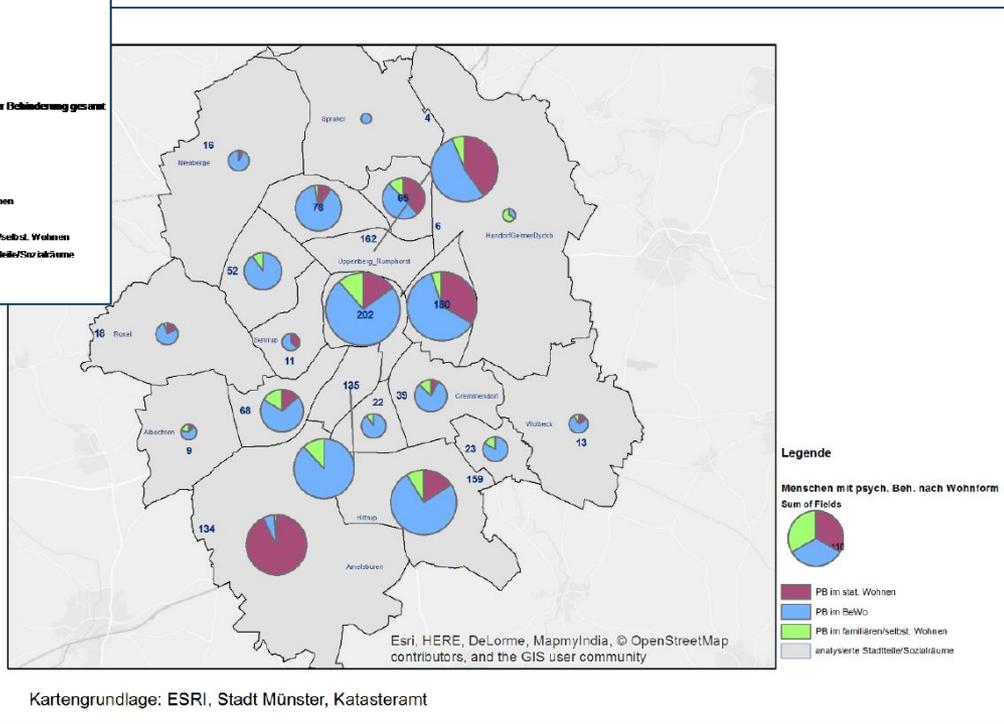
# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (7)

Sozialraumanalysen mit Geoinformationssystemen (GIS) am Beispiel Münster, 2012



Kartengrundlage: ESRI, Stadt Münster, Katasteramt

## Sozialräumliche Verteilung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen nach Wohnsetting



Kartengrundlage: ESRI, Stadt Münster, Katasteramt

## Sozialräumliche Verteilung von Menschen mit psychischen Erkrankungen nach Wohnsetting

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (8)

- **Pinneberger Erklärung** (seit 2016): Kooperation zwischen Wohnungsunternehmen und Organisationen, um mehr Wohnraum für MmB bereitzustellen, abrufbar unter: [https://www.kreis-pinneberg.de/pinneberg\\_media/Dokumente/Stabsstelle+05/Pinneberger+Erkl%C3%A4rung/Pinneberger+Erkl%C3%A4rung.pdf](https://www.kreis-pinneberg.de/pinneberg_media/Dokumente/Stabsstelle+05/Pinneberger+Erkl%C3%A4rung/Pinneberger+Erkl%C3%A4rung.pdf)
- **Teilbericht zu Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen der Städteregion Aachen 2020**, abrufbar unter: <http://www.staedteregion-aachen.de/sozialbericht>
- **Q8/ESA Hamburg, Inklusion als Bestandteil des Städtebaulichen Vertrags für die Neue Mitte Altona**, abrufbar unter: <https://www.q-acht.net/downloads/2017/2017-07-Eine-Mitte-fuer-Alle-inklusive-Stadtentwicklung.pdf>



# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (10)

## Handlungsebenen der Sozialraumorientierung im SONI-Modell: Verbindung fallspezifischer und fallunabhängiger Arbeit

<b>SONI-Modell der Sozialraumorientierung</b>		
<b>Ebene des Systems:</b> Intervention als Steuerung des Hilfesystems und seiner Bedingung	<b>Sozialstruktur</b> Bezug: Kommunalpolitik Aktivierung und Einmischung: Erschließung politischer und ethischer Ressourcen statt Individualisierung sozialer Probleme	<b>Organisation</b> Bezug: Hilfesystem Sozialräumliche Steuerung: Erschließen institutioneller Ressourcen: Flexibilisierung und Demokratisierung statt Standardisierung
<b>Ebene der Lebenswelt:</b> Intervention als Interaktion mit Adressaten und ihrer Umwelt	<b>Netzwerk</b> Bezug: Gemeinwesen Fallunspezifische Arbeit: Erschließung sozialer Ressourcen: Feldbezug statt aussondernde Verengung auf den Fall	<b>Individuum</b> Bezug: Fallarbeit Stärkemodell: Erschließung individueller Ressourcen: Arbeit mit dem Willen statt Entwertung

Abb. SONI-Modell der Sozialraumorientierung. Quelle: Früchtel und Budde 2010

# Anhang: Methoden/Instrumente/Praxisbeispiele (11)

Einzelfallebene, z.B.	Brückenelemente, z.B.	Organisationsebene, z.B.
Fritz-Freizeitkalender (trägerübergreifend) für Menschen mit Behinderungen in Münster	Quartiers- und Teilhabegestalter/innen (SeWo, Westfalen-Lippe)	Teams sozialräumlich aufstellen (statt bisher Trennung amb./stat., z.B. CV Rosenheim, Graf-Recke-Stiftung)
SR-Aneignung fördern (Quartiersbegehungen, Fotos, Karten)	Ev. Johanneswerk, Fortbildung „Qualifiziert fürs Quartier“	SR-Analysen, Infos und Wissen zentral verankern (z.B. Aachen)
Begegnungs- und Interaktionsräume und -möglichkeiten schaffen	Netzwerk SONG	SRO als Leitungsaufgabe, verankern und vorleben
Casemanager (Sozialwerk St. Georg)	SRO und Methoden in Ausbildungen/ Studium verankern	PE stärker an neuen Anforderungen ausrichten
Bezugsassistenten (Diakonie Ruhr, Bochum)	Digitale Optionen ausloten „Brücken ins Quartier“	Netzwerkarbeit: trägerübergreifend, kommunale Ziele gemeinsam weiter(entwickeln)
Quartierslotsen (Q8, ESA, Hamburg)	Haltung, Offenheit, Kooperation und Kommunikation	Gemeinsame Elemente Altenhilfe/Behindertenhilfe
Beauftragter des Unterstützungsteams für Teilhabe im Sozialraum (Lebenshilfe NRW)	Hilfen, Angebote von Bedarfen des SR her denken und ableiten, systemübergreifend	Lebenslagen und-orte von MmB in die Netzwerke tragen, um Sichtbarkeit, Planungs- und Gestaltungsdruck zu erzeugen
Eco-Maps	Begegnungs- und Interaktions“räume“ schaffen	Netzwerkkarten
		Einbindung in Kommunalpolitik
		Begegnungs- und Interaktionsräume und -möglichkeiten schaffen
		Ressourcen für fallübergreifende Arbeit

Quelle: SeWo

# Anhang: Publikationen (Auswahl)

- Rodekohr, B.; Roters-Möller, S. (2019): Selbstständiges und technikunterstütztes Wohnen im Quartier für Menschen mit Behinderungen. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., H. 6, S. 261-271.
- Schäper, S.; Dieckmann, F., Rohleder, C., Rodekohr, B.; Katzer, M.; Frewer-Graumann, S. (2019): Inklusive Sozialplanung für Menschen im Alter – Ein Manual für die Planungspraxis. Kohlhammer: Stuttgart.
- Thimm, A.; Rodekohr, B.; Dieckmann, F.; Haßler, T. (2018): Wohnsituation Erwachsener mit geistiger Behinderung in Westfalen-Lippe und Umzüge im Alter. Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt Modelle für die Unterstützung der Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter innovativ gestalten (MUTIG). Münster.
- Rodekohr, B. & S. Schäper (2017): Sozialraumorientierte Planung inklusiver Unterstützungsarrangements für das Alter(n). In: ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, H. 1/2017. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. S. 74-83.
- Rodekohr, B. (2017): Inklusive Sozialplanung – partizipative und sozialräumliche Gestaltung der Schnittstelle der Alten- und Behindertenhilfe für Menschen mit und ohne Behinderung im Alter. In: Fabian, C., Drilling, M., Niermann, O., Schnur, O. (Hrsg.): Quartier und Gesundheit. Impulse zu einem Querschnittsthema in Wissenschaft, Politik und Praxis. Springer: Wiesbaden. S. 101-122.
- Rodekohr, B. (2017): Geographische Informationssysteme als ergänzendes Instrument der Sozialraumanalysen im Rahmen einer inklusiven Ausrichtung der Sozialplanung für das Alter(n). In: Schirra-Weirich, L., Wiegmann, H. (Hrsg.): Alter(n) und Teilhabe. Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft. Schriften der KathO NRW, Bd. 26. Budrich: Opladen. S. 187-207.
- Dieckmann, F.; Rodekohr, B. & Rohleder, C. (2016): Alter(n) mit Chance auf Teilhabe. In: Pro Alter, H. 1/2016. KDA: Köln. S. 15-20.
- Frewer-Graumann, S.; Rodekohr, B.; Dieckmann, F.; Rohleder, C.; Schäper, S. (2016): Inklusive Sozialplanung für Menschen mit und ohne Behinderung im Alter: Regionalbericht Münster-Hiltrup. Forschungsprojekt SoPHiA. Münster. Abrufbar unter: [http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/TeilhabeForschung/Projekt\\_SoPHiA\\_Regionalbericht\\_Muenster-Hiltrup.pdf](http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/TeilhabeForschung/Projekt_SoPHiA_Regionalbericht_Muenster-Hiltrup.pdf) .
- Katzer, M.; Rodekohr, B.; Schäper, S.; Rohleder, C.; Dieckmann, F. (2016): Inklusive Sozialplanung für Menschen mit und ohne Behinderung im Alter: Regionalbericht Wettringen. Forschungsprojekt SoPHiA. Münster. Abrufbar unter: [http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/TeilhabeForschung/Projekt\\_SoPHiA\\_Regionalbericht\\_Gemeinde\\_Wettringen.pdf](http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/TeilhabeForschung/Projekt_SoPHiA_Regionalbericht_Gemeinde_Wettringen.pdf).

Vielen Dank für Ihr Mitwirken, ich freue mich über Rückmeldungen und neue Anregungen!

## Kontakt



Bianca Rodekohl

Tel: 0251 591-4442

[bianca.rodekohl@lwl.org](mailto:bianca.rodekohl@lwl.org)

### **Selbstständiges Wohnen gGmbH**

An den Speichern 6

48157 Münster

Tel.: 0251 591-4442 od. 4443

[Sewo@lwl.org](mailto:Sewo@lwl.org)

SeWo im Internet: [www.ideenschmiede-inklusives-wohnen.lwl.org](http://www.ideenschmiede-inklusives-wohnen.lwl.org)